



Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ Nur die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 8) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duka, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Abonnementspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einschick 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2 B., resp. der Spaltenbreite 8 Bz.

Verlags- und Annoncen-Bureau: In Adlaska bei J. Hadrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Bergen bei Herrn A. Dögl, Kaufmann; in Gassa bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähla bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Komorn bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikirly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krassó bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Verträge franco gelten werden.

N^o. 222.

Hermannstadt, Samstag den 24. September 1887.

103. Jahrgang.

Von der großen Kofel.

Auf die vielen im Tone warmer, aufrichtiger, brüderlicher Gesinnung gehaltenen Artikel, welche wir im „Kolozvar“ und in andern ungarischen Blättern lesen und die auf eine aufrichtig erregte Verständigung hinarbeiten, hat das Hermannstädter Blatt, welches sich anmaßt, das tonangebende sächsische Blatt zu sein, als Antwort nur nichtsagende Prosa ohne jede tiefere Bedeutung, oder, alles was ungarisch ist, verdrängend: Leitartikel, Nr. 4171: „Unsere Verbindung mit „Europa“. Dieser Artikel ist wirklich nicht dazu angelegt, auf eine Verständigung hinarbeiten, es scheint, als wolle er gerade das Gegenteil bezwecken. Es fehlt ihm zu diesem letzteren aber, gottlob, die logische Kraft. Namentlich die Schlussätze sind an den Haaren herbeigezogene Behauptungen ohne Begründung.

So soll nach dem erwähnten Blatte „der obligatorische Unterricht in der ungarischen Sprache in unseren Schulen“ eine Schiedswand sein zwischen Ungarn und Westeuropa. Dies kann kein vernünftiger Mensch begreifen. Jeder Unbefangene wird vielmehr behaupten: Die Kenntnis der drei Landessprachen ist notwendig für Jedermann, und die Kenntnis der ungarischen Sprache ist unumgänglich für Jeden, der ein Staatsamt erreichen will.

Was das oben erwähnte Blatt alles über „Magyarisierung“ schreibt, überschreitet schon die Grenze des Vernünftigen. Dabei vergißt dasselbe aber ganz und gar die Zeiten, in der unsere sächsischen Staatsbeamten nur in ungarischer Tracht in den Sitzungen erschienen, mit Utilla und Kalpag, mit Säbel und Sporen und dieselben nur dann angekleidet wurden, wenn sie in Maros-Basarhely oder Klausenburg studirt hatten, also gut ungarisch konnten. Und dieselben sind ja nicht „magyarisiert“ worden, weder ihre Söhne und Töchter. Und es werden auch ihre Entel nicht „magyarisiert“ werden, von Staatswegen, obwohl sie jetzt ungarisch lernen müssen.

Dass sie die Staatsprache lernen, wird ihnen nur zum Heile gereichen. Also auf die Art, daß man dem Gegner oder dem vermeintlichen Gegner fortwährend einen Klaps verleiht, oder verlegen will; anders gesagt, jeden auch noch so kleinen Splitter in seinem Auge entdeckt, dabei die klästerlangen Balken im eigenen Auge nicht sieht, erzielt man keine Verständigung. Aber das Hermannstädter Blatt will ja auch keine. Nun gut. Es wird sich das Ungarthum mit der Zeit mit den Sackhen auch über das Hermannstädter Blatt hinweg verständigen, denn von den 180.000 Sackhen schmören ohnehin kaum die Hälfte noch auf seine Fahne. Vielmehr auch nur die Ultrasackhen, die Führer allein. Sehr wahrscheinlich. Das haben die Wahlen bewiesen und die Zukunft wird es beweisen, denn nach Verständigung mit dem Ungarthum sehnt sich jeder sächsische Bürger.

Gelegentlich des Besuches der Budapester Schriftsteller und Künstler ist von beiden Seiten nicht genug gesprochen. Von unserer sächsischen Seite wäre mehr Entgegenkommen, und von Seite der Künstler und Schriftsteller mehr Zuhilfenahme mit uns am Plage gewesen. Aber so etwas läßt sich nicht in zwei Sätzen, und nicht in so kurzer Zeit abthun. Trösten wir uns hiemit auf spätere Zeiten. Auch diese Frage hat das Hermannstädter Blatt nur so vom hohen Rofse herab behandelt. Daß die Sache so steht, daran sind zum nicht geringen Theile auch die Correspondenten des Hermannstädter Blattes vom Lande etwas schuld. Es ist ihnen aber nicht läßlich zu nehmen. In ihrer ländlichen Abgeschlossenheit werden sie gar leicht einseitig; schon dadurch, daß sie nur das Hermannstädter Blatt lesen, daselbst ist ihnen das Alpha und Omega aller politischen Weisheit. Wie kann sich da ein objectives Urtheil bilden? Um objectiv zu sein, muß man mehr als ein Blatt lesen.

Den Correspondenten des Hermannstädter Blattes vom Lande, namentlich dem „Von der großen Kofel“-Correspondenten, wolle ich den bezeichnenden Wink geben, ob es für die Führer der sächsischen Bauern

nicht vortheilhafter sei, statt den Bauern die ohnehin nicht immer klaren Köpfe noch mehr zu verdrehen und mit politischen unfruchtbarer Kannegebereien zu füllen, nachzudenken, wie man in sozialer Beziehung unsern sächsischen Gemeinden, d. h. ihren etwas schwerfälligen Bewohnern, aufhelfen könne. Z. B. wie kann man die Gemeindefürern erleichtern, d. h. leichter erschwingen? Da gibt es ein einfaches, prächtiges, billiges Mittel. In Württemberg bepflanzen die Gemeinden ihre Wege, Kirchstrassen, Gemeindeplätze u. s. w. mit guten Obstbäumen und ziehen daraus 3000 bis 14.000 fl. jährlich Nutzen. Die Gemeinde Monheim erzielte durch dies Gemeindefrucht 1868: 3700 fl., 1878: 8500 fl. und 1885: 14.000 fl.

Könnten unsere Bauern dies nicht auch erzielen? O ja; denn unser Bauer ist fleißig, arbeitsam, sparsam. Er muß nur dazu angeleitet werden. Also Bruder Hannes, Peter, Georg u. s. w. geh' nur ruhig deiner Wege, baue fleißig deinen Kohl und halte etwas auf deine Schule und du kannst im Königreich Ungarn ein deutscher Mann bleiben und dein Deutschtum läßt sich ganz gut mit der Liebe zu deinem Vaterlande, dem Königreich Ungarn, vereinigen. Und wenn du die ungarische Sprache nicht erlernst und nicht kannst, so sollen sie aber alle Gebildeten deines Volkes lernen und können; und wenn diese wahrhaft Gebildete sind und aufrichtig es mit dir meinen, wird keiner behaupten können, der ungarische Staat wolle dich „magyarisieren.“ Und daß wir im Königreich Ungarn trotzdem und allem mehr Freiheit genießen, als die Deutschen in Oesterreich, und als die Deutschen im gelobten Mutterlande, dafür sprechen Thatfachen, welche beweisen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. September.

Der Bukarester Correspondent der „Revue de l'Orient“ schreibt unterm 19. d.: „Bischof Szász erhielt allerdings seitens der Localbehörden die Einladung, sich jeder öffentlichen Ansprache an seine Glaubensgenossen zu enthalten und damit eventuellen Demonstrationen der Boden zu entziehen; jedoch hatte man dabei zunächst das Interesse der hiesigen ungarischen Staatsangehörigen im Auge und wollte Verlegenheiten aus dem Wege gehen, zu denen es geführt haben würde, sobald dieser geistliche Würdenträger fortgefahren hätte, bei seinem Eintreffen in irgend einer Gemeinde durch mehr patriotische, als mit seiner eigentlichen Mission im Einklange stehende Reden die Menge zu Beifallsäußerungen zu veranlassen, die den Charakter einer politischen Demonstration annehmen, gleichwie es in Plojeß und Bukarest der Fall war. Uebrigens liegt der Beweis dessen, daß in der Einladung der hiesigen Regierung an den Bischof — sich auf den Zweck seiner Reise zu beschränken — nichts Verlegendes lag, schon in dem Umstande, daß derselbe weder beim Consulate (?) noch auf der Gesandtschaft irgend eine Beschwerde vordrachte, zu der er sich gewiß veranlaßt gesehen hätte, sobald er thatsächlichen Verationen ausgesetzt gewesen wäre, und einen weiteren Beweis bildet dann der dem Bischof beim Könige zu Theil gewordene freundliche Empfang, der ohne Intervention der l. u. l. Mission stattfand. Es scheint somit die darauf Bezug habende Alarmnachricht von irgend einem zu heißhöligen Gelegenheitsberichterstatler ausgegangen zu sein und so ihren Weg in die Budapester Blätter gefunden zu haben. Im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen möge man nochmals davon Notiz nehmen, daß die rumänischen Behörden im internationalen Verkehr stets eine besondere Zuverlässigkeit an den Tag legen und aus einzelnen Fällen noch kein Schluß auf das Gesamtverhalten abgeleitet werden könne. Bei der bekannten Energie, mit welcher der l. u. l. Gesandte Graf Goludowski jetztzeit für die Interessen der Monarchie und jedes Einzelnen eintritt, hätte ihn übrigens

der vorliegende Fall zu einer Einsprache veranlaßt, auch wenn Bischof Szász keine directe Beschwerde vorgebracht hätte.“

Die „Politik“ verteidigt Neger gegen die Anfeindungen des „Bester Lobd“ und des „Dniestri Mariawski“. In Betreff des letzteren Blattes appellirt die „Politik“ direct an den Gouverneur General Gurko, unter dessen Argide das Blatt erscheint, der Neger schuldig solle. General Gurko werde es nur als correct und achtungswürdig erachten, daß ein Mann von der Stellung Neger's seine staatsliche Gefinnung stets mit den Pflichten in Einklang zu bringen weiß, welche ihm seine österreichische Staatsbürgerschaft auferlegt. In Betreff Ungarns habe Neger wiederholt in öffentlichen Rundreden ausdrücklich seine Friedensliebe betont und es sei keinerlei Förderung der Opposition in Ungarn seitens Neger's vorgekommen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt über die Minister-Entrevue in Friedrichsruhe: Mit aufrichtiger Genugthuung ist es von ganz Deutschland begrüßt worden, daß auch in diesem Jahre Graf Kalnoky den deutschen Reichskanzler in Friedrichsruhe besucht hat. Das deutsch-österreichisch-ungarische Bündniß und seine Befestigung für alle Zeiten findet im Reiche alle Parte en einig; wo es sich um diese Frage handelt, hört aller Hader auf. Wie das enge Zusammenhaken der beiden Kaiserreiche für die Gestaltung der europäischen Dinge der Gegenwart maßgebend ist, so wird es, so es Gottes Wille ist, auch für die Zukunft grundlegend bleiben. Der Friede ruht auf ihm; sein Ende wäre der Weltbrand. Darum wird jeder Schritt gefegnet sein und bleiben, der zu seiner Stärkung dient.“

Graf Herbert Bismarck hat am 19. d. dem Kaiser einen Vortrag gehalten, wie man glaubt, über den Verlauf der Verhandlungen des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoky. — Die Berliner Blätter sprechen die Erwartung aus, daß authentische Mittheilungen über die Ergebnisse derselben beim Zusammentritt des ungarischen Parlaments oder der Delegationen vorliegen werden. Die „Nationalzeitung“ meint, schon der nächste Verlauf der diplomatischen Campagne in Bulgarien werde den gemeinschaftlichen Boden zeigen, auf welchem die deutsche und die österreichische Auffassung sich begegnen; sie fügt bei, es sei zweifellos, daß die österreichische Schwärzung durch das Wanken des Grafen von Paris der Sache des Fürsten Ferdinand von Coburg bei den deutschen Politikern keine Förderung gebracht habe.

Die „Kreuzzeitung“ constatirt, daß die russischen Blätter neuerdings gegen Deutschland heßen. Charakteristisch sei, daß Melludoff, der Vicegouverneur von Michnij-Nomgorod, der bei dem Deroulet-Bankett eine antideutsche Rede gehalten, gelegentlich des Namenszites des Czars zum wirklichen Staatsrath ernannt wurde. Die officiellen Blätter melden die bevorstehende Abschließung des Vertrages, durch welchen die Samoa-Insel zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten getheilt werden sollen. Die Nationalliberalen und Conservativen verständigten sich über den Antrag auf Einführung fünfjähriger Legislatur-Perioden, anstatt der dreijährigen, nach ungarischem Muster. Sie werden diesen Antrag sofort nach Eröffnung des Reichstages einbringen. Das Gesetz soll aber (ebenfalls wie in Ungarn) erst nach Ablauf der gegenwärtigen Legislatur-Periode in Kraft treten.

Der demokratische Abgeordnete Covora wird den Antrag stellen, daß eine Commission an König Otto abgesandt werde, damit sich diese von dessen Geisteszustand überzeuge, da vielfach die Meinung herrsche, der Zustand des Königs sei nicht so schlimm, als von der Regierung angenommen werde.

Die officielle Antwort der Pforte auf die serbische Urgrenzen betreffend die Eröffnung des Betriebes auf der Linie Uesküb-Branja steht noch aus, doch hat der Minister des Aeußern, Said Pascha, dem serbischen Gesandten Novakovic gegenüber die formelle Versicherung abgegeben, daß die Pforte zur Eröffnung des Betriebes schreiten werde, ohne die Vollenbung der bul-

Feuilleton.

Ein Ausflug nach Kronstadt und Sinaia.

(Abfahrt. — Ein dunkler Punkt. — Von der Morzer-Station bis Kronstadt. — In Kronstadt. — Die Kathedrale. — Orgel-Concert. — Mittagstafel. — Kapellenberg. — Concert der Stadtkapelle. — Fahrt nach Predeal. — Sinaia. — Villenstadt. — Kloster Sinaia. — Festgottesdienst. — Das rumänische Königspaar. — Schloß Peleisch. — Plemnasch. — Siegesfesthalle. — Des Königs Gäste. — Hora. — Ein Abschied. — Zum Lobe des Fahrkarten-Bureaus.)

Reisen! Welcher Reiz liegt in diesem Worte für Jeden, der es schon practisch geübt. Klingt doch schon das alte Volkslied:

Wenn Gott will rechte Gunt erweisen,
Den schickt er in die weite Welt!

Und wie leicht reist man heututage. Mit wie wenig Beschwerden und verhältnißmäßig geringen Kosten ist es mit den heutigen Verkehrsmitteln möglich, recht weit durch die schöne Welt zu fliegen. Es begehrt daher Jeder, der reisen könnte, und doch nicht reist, eine Sünde gegen sich selbst, weil er sich einen der schönsten, Geist und Herz erfrischnendsten Lebensgenüsse verjagt.

Sowie die gute Jahreszeit beginnt, ergreift mich die Wanderlust, und ich mache mich auf und davon, soweit es die Umstände erlauben.

So kam es mir sehr erwünscht, als mich kürzlich Bruder Fr. aufforberte, den vom Fahrkarten-Stadtbureau der l. ung. Staatsbahnen in Kronstadt für den 9. bis 11. September l. J. angeknüpften gesellschaftlichen Ausflug nach Kronstadt und Sinaia mitzumachen.

Ganz leicht und ohne Gepäc, — außer Floid und Schirm — (so reist sich's am besten) bestiegen wir und etwa noch 10 Herma nstädter

Bergnügungszüglern, darunter mehrere Damen, am 9. d., 1/11 Uhr Abends in Hermannstadt den Zug, der uns zunächst nach „Ris-Kapus“ führte. Es ist dies vorläufig noch eine Morzer-Station für Alle von und nach Hermannstadt Reisenden; denn 4 volle geschlagene Nachstunden muß man hier auf die Weiterbeförderung warten. Da sitzt man denn auf den harten Holzstühlen oder Bänken des „Warte-Salons II. Classe“, trinkt einen Kaffee um den anderen, um sich wach zu halten; umherhält sich mit den Mitreisenden, — die nicht einschlafen, — so gut oder so schlecht es geht und fühlt, wie langsam solche Stunden dahinschleichen.

Dies Leid mußten auch wir erdulden; es war aber, das betone ich gleich jetzt, der einzige dunkle Punkt auf unserem Ausfluge; die ganze weitere Fahrt war eine Kette der herrlichsten Genüsse, die ich hier nun kurz zu schildern unternehme:

Um 4 Uhr Morgens kam der uns von Ris-Kapus erlösende Zug; bald flogen wir an dem in idyllischer Ruhe schlummernden mondbelegneten Mediasch vorüber; von der aufstehenden Sonne beleuchtet, grüßte von rechts her das freundliche Schäßburg, wo das der Vollenbung entgegengehende imposante Comitatshaus-Gebäude von hoher Lage weit in's Thal steht, jedenfalls eine künstliche Hauptzierde dieser Stadt. Wäg; darin auch allezeit zum Wohle von Stadt und Comitats regiert werden!

Durch das liebliche Hügelgelände dahinfliegend, erblickten wir bald rechts, jedoch weitab vom Stations-Gebäude, die Kapfer Jeseburg, — zahlreiche Orte, darunter Homorod mit seinem Heilbade, ziehen vorüber.

Nun tritt die Bahn in das lachende Althal und führt uns an den Ufern dieses Flusses hinauf; bei Rukos verliert plötzlich die Gegend den bisherigen Charakter des weithin Hügelgeländes; mehr und mehr macht sich unser Vorbringen in die Region des Kalt-Gebirges bemerkbar; die Landschaft wird von Station zu Station interessanter und pittoresker; im Norden zeigt sich das Paromfeler, füllich das Verezezer, — südsüdlich das Bobzzer und Burzenländer Gebirge, mit den Colossen Bucos es und Königstein und bald brüet sich das, von Gebirge in er-

habener Majestät umgürtete, Burzenland vor unseren Blicken aus; Dtschafien in Menge, darunter Marienburg mit seiner hügeltragenden Burgruine, ziehen vorüber und kurz nach 10 Uhr Vormittag sind wir in Kronstadt und wohnen im Hotel Nr. 1 einquartiert.

Kronstadt, mit seiner herrlichen Lage, eingekleidet in einen Kranz schön bewaldeter amphitheatralisch aufragender Berge und nahe heranna-rücker Hochalpen; und die Stadt selbst mit ihren freundlichen Gassen, vielen schönen Neubauten, dem regen Verkehr und den schönen Promenaden ringum, verdient wohl den Namen der Krone der Städte im Gürtel der Karpathen.

Ein entzückendes Bild genießt schon, wer größere Mühe und höheres Streben scheut, von der obern Burzenpromenade, oder von dem netten Schützenhause am Fuße des Kapellenberges. Aus der Höhe blickt man da in die Gassen der Stadt hinab und bekommt so erst das rechte Bild des Ganzen.

Wer vernünftig reist, muß überhaupt die Regel beachten, jede Stadt oder Gegend von einem hohen Punkte aus — sei es Berg oder Thurm — zu besuchen, weil man so erst den rechten Begriff von Stadt und Landschaft erhält; denn so präg; sich das Ganze wie ein überirdisches Bild aus der Vogelperspective dem Gedächtniß ein. Jeder practische Reisende wird dies aus eigener Erfahrung bestätigen. Und doch unterlassen dies so Viele aus — Bequemlichkeit!

Um 12 Uhr Mittag versammelte uns und zahlreiche Kronstädter Musikfreunde das im Programm enthaltene Orgelconcert in der ebenig. Kapellenkirche; mit ihren hohen schlanken Säulen zwischen Hauptschiff und Altar und ihrem ehrwürdigen altersgrauen Neugern bildet diese prächtige gotische Kirche einen erhabenen Anblick; nur könnte der Glockenthurm, mit seiner großen in tiefstem Klange erklingenden Glocke, etwas höher sein; im Innern der Kirche führt die Harmonie des Eindruckes das allzu-primitive Gestühle des Mittelalters; es ist durchaus nicht dem edlen Baupfhl; der Kirche ange-past. Das löbliche Kronstädter Presbyterium

garischen Anstöße abzuwarten, sobald ihre hierauf bezüglichen finanziellen Verhandlungen abgeschlossen sein werden. Ebenso stellte Said Pascha mit Bestimmtheit die Ratification der serbisch-türkischen Eisenbahn-Convention vom Juni d. J. in nahe Aussicht, indem der Sultan nur noch einige der Vortheile abzurufen über den Gegenstand abwartet. Said Pascha erklärte, die serbische Regierung könne diese Eröffnungen ebenso bindend ansehen, wie schriftliche, und auch die amtliche Beantwortung der serbischen Note werde nicht lange auf sich warten lassen.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 23. September.

Die heutige spärlich besuchte Sitzung eröffnete in Abwesenheit des Bürgermeisters Polizei-Director Josef Drotleff um 1/5 Uhr Nachmittags.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde das Ergebnis der zur Sicherstellung des Baues eines im Garten des Franz Josephs-Bürger-Spitals auszuführenden Pavillons für Infectionen, Krankeiten für den 15. d. anberaumt gewesenen Offertverhandlung mitgeteilt. Offerte sind im Ganzen 18, theils für die Hauptsumme eingegangen. Den günstigsten Anbot machten die hiesigen Baumeister Mäh und Eder, und zwar einen 36 1/2 procentigen Nachlaß von der mit 20.745 fl. 34 kr. veranschlagten Bausumme; diesernach stellt sich der Kostenbetrag auf 13.173 fl. 29 kr. Der ständige Ausschuß empfahl dies Ergebnis zur Annahme mit dem Beifügen, der Bau sei sofort zu beginnen. Comitats-Physicus Dr. Süßmann beantragte: 1. Die Krankenzimmer seien aus hygienischen Rücksichten gegen aufsteigende Bodengase durch eine entsprechende Isolirung statt der Fußböden zu schützen; 2. für gehörige Ventilation und Heizung der Gänge im Winter sei Sorge zu tragen; 3. die Krankensäle seien nicht wie im Plane bezeichnet in der Richtung von Nord nach Süd, sondern von Ost nach West zu stellen. Landesökonom-Secretär Frisch schloß sich dem Antrage Dr. Süßmann's an. Magistratsrath Sigerus macht darauf aufmerksam, daß heute nur über das auf Grund des ministeriell genehmigten Planes vorliegende Citations-Ergebnis, nicht aber über Aenderungen zu verhandelt sei. J. J. Keil beantragt unter Erwähnung dessen, daß ihm der aufzuführende Bau im Vergleiche zur angebotenen Summe für die Zeiten der Noth zu klein erscheine, die Ablehnung des Citations-Ergebnisses. Michael Martini wundert sich darüber, daß Dr. Süßmann erst heute Aenderungen an dem Baue wünscht und dieselben nicht gelegentlich der seinerzeitigen Verhandlungen empfohlen hat. Dr. Süßmann weist darauf hin, daß er derzeit krank gewesen und daher den Sitzungen nicht beiwohnen konnte. Nach Schluß der Debatte wurde zur Abstimmung geschritten, wobei der Antrag Keil's fiel, dagegen der Antrag des Ausschusses, sowie jene unter 1. und 2. oben angeführten Dr. Süßmann's zum Beschlusse erhoben wurden.

Das seit seiner Errichtung im Jahre 1882 hier garnisonierende 1. Infanterie-Regiment Freiherr v. Schönfeld Nr. 82 verläßt Sonntag den 25. d. diese Stadt. Aus diesem Anlasse wurde beschlossen, in einem Schreiben an das Regiments-Commando den Dank und die volle Anerkennung der Stadtcommune für die correcte Haltung dieses Regiments auszudrücken.

Das 1. Infanterie-Regiment Großherzog v. Mecklenburg-Steinhilber Nr. 31 zieht nach fünfjähriger Abwesenheit am 28. und 29. d. M. wieder in unsere Stadt ein. Um der Freude darüber aus höchst möglichem Ausdruck zu verleihen, wurde beschlossen, das Regiment am Bahnhofe zu empfangen und aus dem hierfür bewilligten Betrage von 700 fl. die Mannschafstafel einmal aufzubessern und zu Ehren des Officiers-Corps am 30. d. M. einen Empfangs-Abend zu veranstalten. Mit der Durchführung dieser beiden Beschlüsse wurde der Magistrat betraut. Polizei-Director Josef Drotleff äußerte den Wunsch auf zahlreiche Theilnahme der Stadtvertretungs-Mitglieder an diesem Festbankett.

Der Mietvertrag für die vom Viegepferd im 1. Stock, vom Bürgermeister im II. Stock am großen Ring Nr. 11 benützten Wohnungen wurde für den bisherigen Pachtbetrag auf weitere drei Jahre; jener für die von der Filiale der österr.-ung. Nationalbank benützte Localität im Hause Nr. 9 in der Heltauerstraße auf ein weiteres Jahr verlängert.

Ueber Antrag der Polizei-Direction werden aus der für das laufende Jahr hiefür präliminirten Summe von 600 fl. weitere drei öffentliche Anstandsorte nach dem vorgelegten Plane und Kostenveranschlagung errichtet: 1. in dem Winkel am Dr. Wächter'schen Hause beim Durchgang in die Fleischergasse für 131 fl.; 2. beim Rathsthor

könnte durch Anschaffung eines neuen stählernen Gestühles das Innere dieser Kirche bedeutend schmücken und verschönern. *)

Diese Kirche besitzt ein Prachtwerk in ihrer Orgel; nach der wohl glaubwürdigen Angabe unseres Reiseprogrammes ist sie die viergrößte Europas. Ton, Klangfülle und Mannigfaltigkeit der Register sind ganz wunderbar. Herr Organist Rudolf Kassel erkreute programmgemäß die zahlreichen Zuhörer mit seinem von 12—1 Uhr Mittag währenden Orgelspiel. Zum Vortrage brachte er: 1. Fantasie und Fuge in C-moll, vom Vortragenden selbst componirt. 2. Choralvorspiel über „Jesus meine Zuversicht“ von R. Piretschiner. 3. Concertfantasie über „O sanctissima“ von Fr. Lur.

Herr Kassel zeigte sich hiebei als ein Meister auf der Orgel, der das Instrument mit virtuoser Sicherheit und feinstem Verständniß handhabt. Kronstadt hat in diesem jugendlichen Meister eine ganz vorzügliche Kraft und einen würdigen Erben des früheren weitberühmten Organisten (Herrn Maub) gefunden.

Mußte der prachtvolle Vortrag obiger Musikstücke auch für den Nichtmusikalischen von gewaltiger, erhebender Wirkung sein, so war er für das musikalisch geschulte Ohr ein wahrer Hochgenuss ersten Ranges.

In dem ersten Stücke wurde die ganze Kraft der Orgel entfaltet; wie Sturmesbrausen und Wellenbranden flutheten die mächtigen Töne und Harmonien durch die akustischen Gewölbe des Domes. In der zweiten Nummer entfaltete der Spieler seine Virtuosität in rapiden Läufen und Akkorden. In diesem und dem dritten Stücke wurde auch die überaus verschiedene Klangwirkung der einzelnen Register entfaltet; bald erklang es in tiefstem dröhnendem Bass, bald in süßem klingendem Sopran; nun wählte man ein wundervolles Violoncell zu hören; mächtige Accorde wechselten mit zartestem Flageolet, und donnerndes Brausen wurde von hauchend-verfliegenden Aeolharfenklängen abgelöst. Kurz; es war unergleichlich schöne Musik, und unwillkürlich zuckten die Hände, um den durch den Ort leider unterlagten lauten Beifall zu spenden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Dem Fremden fallen solche Mängel naturgemäß weit eher auf, als dem Einheimischen, der sie alle Tage sieht und in Folge des Darangewöhnens übersieht. So fiel mir in Kronstadt auch noch ein anderer Mangel auf: nämlich die sehr mangelhafte Gassen- und Häuserbezeichnung; die Hausnummern laufen noch immer von 1—2 00 fort, ohne Unterschied der Gassen; die Gassenbenennungen sind nur auf den Gassen und auch da oft nicht zu finden; so ist dem Fremden die Orientirung unendlich erschwert. Eine solche, — salva venia — Unordentlichkeit vermag eine Stadt wie Kronstadt. Es bedarf gewiß nur der Anregung am rechten Orte, damit dieser Mangel gehoben und eine moderne Nummerirung der Häuser, wie sie z. B. Hermannstadt schon seit Jahren hat, — bemerktlich wurde. Die Kosten sind bei der Rede werth, da jeder Hausbesitzer gerne die paar Kreuzer für seine Hausnummer zahlt.

für 128 fl. 40 kr.; 3. in dem Winkel zwischen dem Capitelsgebäude und dem ehemaligen Gewervereinsgebäude für 255 fl.

Es wurde zur Mittheilung gebracht, daß das Statut über Schankgeschäfte mittelst Innenministerial-Erlaß neuerdings zur Vornahme von Modificationen herabgelangt ist. Diefelben wurden vorgenommen, die bezüglichen Paragrafen verlesen und genehmigt.

In die Commission zur Zusammenstellung der Vir. Listen-Liste pro 1888 wurden gewählt: A. Neugeboren, Dr. A. Brode, J. Schäfer, A. Mami und Franz Zimmermann.

Der bei der hiesigen Firma A. Schopp bedienete Geschäftsführer Michael Schopp wurde gegen Ertrag der vorgeschriebenen Tage von 50 fl. in den hiesigen Gemeindeverband aufgenommen.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und schloß der Vorsitzende die Verhandlung um 1/6 Uhr Nachmittags.

Stimmen aus dem Publicum.

Deffentlicher Dank.

Dem hochzuwüchigen Hermannstädter Capitel A. B., den hochgeehrten Corporationen und Vertretungen, namentlich dem Lehr-Collegium des evang. Gymnasiums A. B. und der mit demselben verbundenen Lehranstalten, dem Ausschuß des naturhistorischen Vereines, den Freier evang. Kirchengemeinde-Mitgliedern und allen an unserem Verluste theilnehmenden verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten sagen wir auch auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank für die letzte Ehre, die sie unserem nun in Gott ruhenden Vater erwiesen haben.

Hermannstadt, am 23. September 1887.
Dr. Emil Neugeboren. Albert Neugeboren.

Aufforderung.

Die General-Versammlung des Frauen-Vereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule in Hermannstadt hat mit dem Beschlusse, ein „Festessen“ zu Gunsten unserer Vereinskasse zu veranstalten, den Beweis großen Muthes gegeben.

Sie spreche vor der hundertzähligen Kritik, den materiellen Opfern, den Mühen dieses Unternehmens nicht zurück, ein einmal auch das eigene Gebiet weiblicher Berufsthatigkeit, die Küche, für unsere Zwecke auszunützen!

Wird diese Aufgabe gelingen? Die Beantwortung dieser Frage liegt nun in den Händen unserer freundlichen Gönner, die jede ähnliche noch so bange Frage, welche bei allen unseren Unternehmungen die Vereinskasse mit Zagen (trotz aller äußeren Mühe) erfüllt, durch wohlwollende Thaten, durch glänzende Erfolge lösen! Die Vereinskasse unterschätzt die Opfer nicht, um welche wir bitten und die sie gehörig zu würdigen vermag, denn nicht Vergnügen und Genuß allein soll damit befriedigt, sondern Gewinn — das profaische Geld — dadurch unserer Vereinskasse zugeführt werden! Um das zu erreichen, müssen unsere Auslagen möglichst beschränkt werden und die opfergewohnten Hermannstädter mit reichen Liebesgaben an allen möglichen lucullischen Genußen und beglücken, dafür hart ihrer die Freude, gegen ein kleines Entrée um gutes Geld das Geschenk von schönen Händen erdenzt zu erhalten und bei den Klängen rauschender Musik mit erhobtem Appetit zu verzehren. Nachdem das Festessen schon in der ersten Hälfte des October im Gesellschaftshause stattfinden wird, so ergötzt an alle Mitglieder und Freunde unseres Vereines die inständige Bitte, das Vertrauen der General-Versammlung zu rechtfertigen und von heute angefangen täglich zwischen 12 und 2 Uhr Mittags bei den Ausschußmitgliedern unseres Vereines: der Vorstands-Stellvertreterin Fr. Charlotte Conrad, Julie Guist, Wilhelmine Benkner, Friederike Drendt, Fr. Christine Schuster Lebensmittel und Getränke aller Art in reicher Fülle als Geschenk anzumelden und auf den schwer zu ersättigenden Altar unseres Festessens niederzulegen.

Bei den oben erwähnten Damen werden bereitwillig auch nähere Auskünfte hierüber erteilt werden. Mit dem innigen Wunsche, daß der Beschluß der General-Versammlung allgemeine Unterstützung finde und ein freundlicher Stern, der bislang unsere Unternehmungen beschützt, auch diesem leuchten möge, wollen wir das Beste erwarten und ein fröhliches Gelingen hoffen.

Der Ausschuß des Frauen-Vereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule in Hermannstadt:

Josanna Bielz,
Vereins-Vorsteherin.

Mäthsel.

Warum sagen die Nachtwächter: „Ihr Herren, laßt Euch sagen?“
Warum sagen sie nicht: „Ihr Frauen, laßt Euch sagen?“
Antwort: Weil die Frauen gewöhnlich sich nicht sagen lassen.

Dies bewahrt sich auch bei uns im Theater.

Schon zweimal wurden die Damen im öffentlichen Wege erjucht, ihre stochernen Hüte im Theater (Sperre) abzunehmen, aber sie lassen sich nicht sagen und sind manche Damen so rücksichtslos gegen ihre Mitmenschen, daß sie ihre thurmhothen Hüte aufbehalten und dadurch den hinter ihnen Sitzenden die Aussicht auf die Bühne verperren. Wie wäre es, wenn die Herren ihre Cylinderechthe auch aufhalten würden, damit jene Damen, die sich nicht sagen lassen, auch fühlen sollten, wie unangenehm es ist, beim Zuschauen den Kopf bald rechts, bald links wenden zu müssen.

Willrecht könnte die Behörde so gefällig sein, mittelst eines Placats in der Vorhalle des Theaters anzufordern, daß die Damen ihre Hüte im Theater abzunehmen haben, so auch verbieten, mit nassen Regenschirmen den Sitz einzunehmen, denn es ist wahrlich schade, die schönen neuen Sitze mit nassen Kleidern zu ruiniren.

Mehrere Theaterfreunde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. September.

— Se. Majestät ist — wie uns aus Karlsburg geschrieben wird — am 22. d., Nachmittags 1/2 2 Uhr, mittelst Hofzug in der dortigen Bahnstation angelangt. Außer den Spitzen sämtlicher Civil- und Militärbehörden, der Geistlichkeit und dem Gymnasialprofessoren-Corps war ein an Tausende zählendes Publicum auf dem Bahnhofe erschienen. In tiefer Stille brauste der Hofzug in den Bahnhof. Se. Majestät stand schon an der Hof-Waggongtür und stieg nach Anhalten des Zuges sogleich aus, mit härmischen Eilen begrüßt. Se. Majestät dankte militärisch nach allen Seiten. Dem näher tretenden Militär ging Se. Majestät entgegen und wandte sich zuerst an den Festungscommandanten Generalmajor Franz Wattel von Hermannsdorf, dann sprach Se. Majestät mit dem Regiments-Commandanten Oberst Heinrich Gabor und begab sich dann ganz in die Nähe des Perrons, allen Grüßen dankend; später sprach er zum zweiten Male mit Oberst Gabor.

Se. Majestät war im Mantel und trug die Officiersmütze. Nach etwa 10 Minuten bestieg Se. Majestät den Hof-Waggon; die Militärkapelle intonirte abermals die Volkshymne; Se. Majestät blieb am Waggenfenster stehen und als der Zug zur Abfahrt sich in Bewegung setzte und donnernde Eilen und Hutschwenken dem erlauchten Monarchen den

Abschiedsgruß darbrachten, dankte Se. Majestät durch eine kleine Verbeugung und hielt dann die Hand salutirend an der Wäge, bis der Waggon den Augen der Menge verschwunden war. Gott geleite unseren erlauchten König auf seiner Reise jetzt und immerdar!

(Ernenennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Rechnungs-Official III. Classe beim hiesigen k. ung. Steueramte Johann Hobian zum Rechnungs-Official II. Classe im Stande der Gehörnen-Bemessungsbücher ernannt.

(Ueber den letzten Manövertag) wird aus Bisti unterm 21. d. geschrieben: Mit einem zweitägigen, durch festiges Artilleriefeuer eingeleiteten, fast alle Truppen beider Corps engagirenden Kampfe und auf einem verhältnißmäßig kleinen Raum wurden die heurigen großen Herbst-Schlusmanöver zur großen Zufriedenheit Sr. Majestät heute beendet.

Der Commandant des 7. Corps (Westpartei) G. d. E. Graf Degenfeld, dessen Corps heute bloß fünf Brigaden hatte, beabsichtigte von Haus aus sich auf die Verteidigung zu beschränken und sich auf den Höhen der Magura-Kalova festzusetzen. Die 45. Honvéd-Brigade (G. M. Kreybig) mit der schweren Batterie-Division Nr. 32 und der Corps-Artillerie hatten von Paad aufzubringen und auf dem Kalovaberg Stellung zu nehmen; die 17. Infanterie-Truppen-Division (G. M. Baron Schönberger) hatte die Ortsgruppe Kozjab, Bükter und Cornetu zu besetzen, und zwar die 33. Brigade (G. M. Petrovits) im ersten, die 34. Brigade (G. M. Kuttig) im zweiten Treffen; — die 34. Infanterie-Truppen-Division (G. M. Graf Lichtenberg) mit der reitenden Batterie Nr. 17 habe sich längs des Kammer der Magura zurückgezogen aufzustellen; die 67. Brigade (G. M. Habiger) im ersten, die 68. Brigade (G. M. Brecht) im zweiten Treffen; die 7. Cavallerie-Brigade (G. M. Varga) aber in Bacia zu stehen. Außerdem gab Corps-Commandant Graf Degenfeld genaue Weisungen über die Positionen der einzelnen Batterie-Gruppen.

Der Commandant des 12. Corps (Ostpartei) FML. Baron Schönfeld, der den geistigen Erfolg auszunützen beabsichtigte, befehligte die energische Fortsetzung der Offensive. Zu diesem Behufe wurde disponirt: Die 38. Honvéd-Infanterie-Truppen-Division (G. M. Kovacs) habe südlich von Tordas um 8 Uhr aufzubrechen und in zwei Colonnen, mit der Direction auf den Strell, theils auf der Straße nach Deva, theils auf den Höhenrücken südlich der Straße vorzumarschiren; die 16. Infanterie-Truppen-Division (G. M. Baron Waldstätten) mit der 46. Honvéd-Brigade (G. M. Hill) und der Corps-Artillerie habe von Martinesd über Kis-Toti, — die 35. Infanterie-Truppen-Division (G. M. Prinz Lobkowitz) von Tamaspataka über das Dorf Magura auf Bacia zu marschiren. Zur Deckung der linken Flanke des Corps habe die 36. Infanterie-Division ein Detachement von 2 Bataillonen, einer Batterie und einer halben Escadron von Kis-Dent auf Strigajacsal zu entsenden; die 12. Cavallerie-Brigade (G. M. Graf Schönfeld) habe die linke Flanke zu decken.

Se. Majestät war schon um 6 Uhr von Deva aufgebrochen. Im Regen kam der König mit großer Suite auf den Anhöhen nördlich von Martinesd an, um das Vorrücken des 7. Corps zu beobachten. Die Truppen durften zwar erst um 8 Uhr die Vorpösten-Linien überschreiten, da aber ein sehr schmaler neutraler Raum zwischen beiden Corps war und G. d. E. Graf Degenfeld alle besetzten Punkte verschonung ließ, entwickelte sich sehr bald der Kampf. Auf dem höchsten Punkte des ganzen Gesichtsbereiches, auf der Cote 401, nördlich von Kozjab hatte Graf Degenfeld eine formidabile Festigung errichtet, die ganze Corps-Artillerie (Commandant G. M. Kollarz) war hier aufgezogen und konnte, da die Kuppe nach allen Seiten einen günstigen Ausschuß ermöglicht, beim ersten Austausch gegnerischer Kräfte, da dieselben sich nicht vollständig decken konnten, das Feuer eröffnen. Die Batterien des 12. Corps blieben die Antwort nicht lange schuldig. Halb verdeckt, hinter den Lehnen der heiläufig 2000—3000 Schritte entfernten Anhöhen, wurde nämlich kurz darauf ununterbrochen mit Schrapnell gefeuert, um die feste Stellung des Gegners zu erschüttern. Der König war nach 9 Uhr auch auf Cote 401 geritten und stieg dort mit dem Kronprinzen Rudolf vom Pferde, längere Zeit den betäubenden, die ganze Gegend in Rauch hüllenden Geschützklampf beobachtend. Die auf der Cote aufgestellte Pyramide bot dem in immer größerer Zahl zuflührenden Publicum einen sicheren Stützpunkt in der Nähe der zahlreicheren Batterien. Es hatte zwar aufgehört, zu regnen, aber der Himmel blieb dicht unwohl und ein eisig kalter Westwind machte den Aufenthalt auf den exponirten Punkten fast unerträglich. Immer heftiger wurde geschossen und zuletzt gaben die einzelnen Batterien nach einander in rascher Folge Salven ab. Unterdeffen waren auch schon die gegnerischen Bataillone, die befestigte Stellung des 7. Corps fast im halben Kreise umzingelnd, so nahe herangekommen, daß das Kleingewehrfeuer mit seinem ununterbrochenen Knattern begann. Corpscommandant Graf Degenfeld zog nun Befehle heran, die alle auf seinen linken Flügel disponirt werden mußten, da allem Anscheine nach in den Waldungen und Weingärten südlich von Paad die Hauptkräfte des Gegners einen Offensivstoß vorbereiteten und theils auf der Hauptstraße gegen die Bistker Brücke, theils auf den Abhängen der Hauptstraße zu vorrückten. Thatsächlich hatte dort Corpscommandant FML. Baron Schönfeld zwanzig Bataillone in Bewegung, die sich in einer halben Stunde derart entwickelten, daß auf einer Linie von über 3000 Schritten ein ununterbrochenes Kleingewehrfeuer erkaltete wurde. Bataillon auf Bataillon wurde in aufgelöster Linie dem Feinde entgegengetrieben, jede Hecke, jeder Graben, jeder Einschnitt des Terrains wurde vorzüglich benützt, um heranzuschleichen und um möglichst gedeckter Stellung aus die heranrückenden Bataillone aufzuhalten. Das Feuergefecht nahm — es war heute der letzte Tag und die Patronen wurden nicht gespart — eine solche Intensität an, daß zeitweilig selbst das fortwährende Dröhnen der Kanonen überdönt wurde. Se. Majestät und Kronprinz Rudolf waren immer auf Cote 401 zurückkehrend, wieder aufzusteigen und nach rechts und nach links geritten, um das Infanterie-Gefecht in der Nähe zu beobachten. Der König hatte stets Gelegenheit, sich lobend über das Verhalten der Truppen auszusprechen. Der rechte Flügel des 12. (Ost) Corps war schon auf Kalova vorgebrungen und die große Uebermacht der Gewehre, der mit Eifer durchgeführte einheitliche Angriff brachte schließlich, obwohl vom Commandanten des West-Corps Grafen Degenfeld schon fast alle Reserven in's Treffen geführt waren, die Stellung des 7. Corps am linken Flügel, selbst bei der großartigen Verteidigung in's Wanken.

Da ließ Se. Majestät um 12 1/2 Uhr abblasen. Erzherzog Albrecht hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Broos, 21. September 1887. Se. kaiserliche und königliche apostolische Majestät gerühen, aus Anlaß der heute abgeschlossenen Manöver des 7. und 12. Corps mit allergnädigst nachfolgendes zu eröffnen: Die mit heutigem Tage beendeten Corpsmanöver nächst Deva haben allerhöchst Diefelben in jeder Beziehung im hohen Maße befriedigt. Dank der umsichtigen Vorsehung und thatkräftigen Mitwirkung der Commandanten des 7. und 12. Corps, sowie des Generalstabes war die Anlage und Durchführung der Manöver eine durchaus correcte. Die Führung im Großen, wie im Kleinen zeugte vom richtigen Erfassen der Situation, rascher Entschlußfähigkeit und Ruhe, die Ausführung durch die Truppen von ihrer tüchtigen Schulung für Marsch und Gefecht, die Ordnung, Disciplin und Haltung der Mannschaften von ihrem guten Geiste und ihrer Abhärtung. Se. Majestät gerühen mir allerhöchst ihren Dank für die von neuem betätigte Mühewaltung auszudrücken und ermächtigen mich allergnädigst, den Commandanten des 7. und 12. Corps

inöbel Anstalt entlich den 34 die D meiste Fürst streng wieder hiesige zäum zahlre waren der be doraus genom hielten Mitte weiter gar Trai stes ein war Die dem und schma wenig gerin gen Frau fand ziemi Bort seit de Bethe bürge den der wart fünsti den Wert Begrü der Einfü Frau stügun Confr wurde singen saften letzten habe, einget Am o Staats mung der geb. Berze Herrn Har Stuß Borg aufst Dank empfe Verm bis l ergibt das S ist un sich v wurde werde für be nomm stellen Verlan und fi Bedar wurde Coffa ober wurde einer Durch schulle auf 8 können in de gro ß Tröf Nr. 8 Olof Geraj sein w wasser

ne kleine Ver-
Müge, bis der
geleitete unsere

hat den Mes-
samte Johann
der Gebühren-

aus Piski
durch heftiges
engagirenden
wurden die
riederheit Sr.

d. G. Graf
e, beabsichtigte
und sich auf
bündel-Brigade
r. 32 und der
am Kasovaberg
(H.M. Baron
d. Cornetu zu
im ersten, die
4. Infanterie-
der reitenden
zurückgezogen
die 68. Brigade
Brigade (H.M.
Commandant
der einzelnen

H.M. Baron
stigte, befohl
Schufe wurde
H.M. Kovacs)
zwei Colonnen,
nach Dena,
arschieren; die
Lüttchen) mit
Artillerie habe
ppen-Division
Dorf Nagura
ke des Corps
Bataillonen,
auf Striggy-
Graf Schön-

aufgebrochen,
höhen nördlich
u beobachtet.
Linien über-
reichen beiden
Punkte ver-
dem höchsten
nördlich von
ung erreicht,
a) war hier
in einen gün-
stiger Kräfte,
uer eröffnen,
ange schuldig.
3000 Schritte
erbrochen mit
u erschüttern.
und stieg dort
eit den betäu-
f beobachtend,
mer größerer
der Nähe der
en, aber der
d machte den
Zimmer des
Batterien nach
in auch schon
7. Corps seit
aß das Klein-
Corpscom-
die alle auf
Anseine nach
die Hauptkräfte
auf der Haupt-
ndant H.M.
sich in einer
über 3000
wurde. Wan-
nde entgegen-
errains wurde
gedeckter Stel-
s Feuergefecht
worden nicht
ist das fort-
Majestät und
wend, wieder
s Infanterie-
s Gelegenheit,
a. Der rechte
führte einhei-
ten des West-
s Treffen ge-
selbst bei der

erlassen:
he apostolische
Mandover des
öffnen: Die
haben aller-
dilig. Dank
ommandanten
Anlage und
Führung im
er Situation,
die Truppen
die Ordnung,
n Geiste und
ihren Dank
ten und er-
nd 12. Corps

insbesondere, dann allen übrigen Commandanten, den Truppen und Anstalten des k. u. l. Heeres und der königl. ungarischen Landwehr, endlich dem Chef und den Officieren des Generalstabscorps und den Schiedsrichtern die vollste allerhöchste Zufriedenheit bekanntzugeben. Ich beglückwünsche alle Beteiligten zu dieser allerhöchsten Anerkennung."

Volle Anerkennung erlangen sich seitens des Erzherzogs Albrecht die Debonnanz-Officiere Major Perczel, Reichsrathsabgeordneter Rittermeister Graf Homleth, Lieutenant Fürst Schwarzenberg und Oberlieutenant Fürst Dietrichstein, die fast täglich gezwungen waren, um dem anstrengenden Dienste entsprechen zu können, die Pferde bei einem Manöver wiederholt zu wechseln. Der König ließ sein Pferd während der hiesigen Manöver stets ungarisch, mit Kugel und Halbmond geziert, säumen. Se. Majestät ließ es nie zu, daß das am Manöverfeld zahlreich erschienene Publicum abgehaltnet oder verdrängt werde. Gestern waren die Schüler zweier Gymnasialklassen aus Broos unter Führung der Lehrer zum Manöver gekommen und der König machte wiederholt darauf aufmerksam, man möge die Kinder in ihrer einmal eingenommenen Stellung nicht stören. Wenn Se. Majestät absteigt, stellte er sich gewöhnlich mit dem Kronprinzen Rudolf direct in die Mitte der nach Hunderten versammelten Bauern und ließ die Reiterpferde weiter wegführen. Eine besondere Erwähnung verdient diesmal die zu gar keiner Klage Anlaß gebende Thätigkeit der Jntendantz. Der Train hat mit allen Truppen mitmännlich und war in Folge dessen stets rechtzeitig zur Hand. Die Beweglichkeit der vielen Wagen — ein Verdienst der militärischen Transport-Unternehmung Lederer — war umso verdienstvoller, als das Terrain ein sehr schwieriges war. Die Soldaten haben stets nach dem Manöver zuerst einige Zeit auf dem Felde geruht, sodann verzehrten sie die mitgenommenen Conserven und am Abend, spätestens 6 Uhr, hatten sie abgekocht und eine sehr schmackhafte Kost erhalten. Die Sanitätsabtheilungen hatten sehr wenig zu thun. Die Anzahl der Maroden war eine verschwindend geringe.

(Frauenderein zur Unterstützung der ev. Mädchenschule zu Hermannstadt.) Die Generalversammlung des Frauenvereins zur Unterstützung der ev. Mädchenschule in Hermannstadt fand Sonntag den 18. d. M. nach 3 Uhr statt. Nach Begrüßung der ziemlich zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder wurde von der Vereins-Vorsichterin die Thätigkeit des Ausschusses in den letzten 8 Monaten seit der Herausgabe des Jahresberichts geschildert.

1. Vom löbl. Presbyterium waren eingelangt: der Aufruf zur Theilnehmung an der Lutherfestung der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen sammt den bezüglichen Satzungen. Diefelbe wurde um so wärmer den Anwesenden zur Unterstützung empfohlen, als sie, mit dem Geiste der Satzungen unseres Vereines übereinstimmend, nicht nur die Gegenwart in's Auge faßt, sondern ihre Segnungen sogar ausschließlich künftigen Generationen vorbereiten.

2. Eine Zuschrift des löbl. Presbyteriums, welche unserem Vereine den Dank für die Widmung physikalisch-chemikalischer Instrumente im Werte von 120 fl. ausdrückt. Weiters enthält dieselbe in ausführlicher Begründung die Ablehnung der beiden Anträge des Vereines bezüglich der Einführung des Turnunterrichts in den unteren Classen und der Einführung der weiblichen Handarbeiten in der ersten Classe, welche der Frauenverein durch Geldbeiträge unterstützen wollte.

3. Ein Gesuch der Vorsichterin des Frauenvereins zur Unterstützung der ev. Mädchenschule in Kronstadt an das hochlöbliche Landes-Consistorium um Anstellung und Pensions-Berechtigung der Lehrerin wurde in einigen Exemplaren an die Anwesenden ausgehändigt und darauf hingewiesen, daß dasselbe in Ausführung des am 15. April 1885 im faßten Beschlusses unseres Ausschusses seine Erledigung durch die gelesenen Jahresberichte Seite 10 und 11 erwähnte Eingabe gefunden habe, welche im vorgeschriebenen Wege durch das löbliche Presbyterium eingereicht wurde.

4. Wurde ein Schreiben des k. l. Gardemajors Herrn Ritter Amon v. Treuenfest vollinhaltlich mitgeteilt, worin derselbe eine Staatsschuldverschreibung von 50 fl. unserem Vereine mit der Bestimmung widmet, daß die fälligen Zinsen als fortwährende Jahresbeiträge der Frau Gymnasialdirectores-Witwe Anna Maria Thella Capesius geb. Uele v. Amon verwendet und ihr Name in unserem Mitglieder-Verzeichnisse fortgeführt werde.

An weiteren Geschenken gingen noch ein: Vom k. l. Obersten a. D. Herrn Friedrich Binder in St. Gotthard bei Graz 5 fl., Herrn A. Hartmann 4 fl. 10 kr. und schließlich durch das hiesige Central-Steuerverwaltungsbüro von einem ungenannten Bezugsberechtigten 2 fl. Solche Vorgänge der freundlichen Unterstützung unserer Vereinszwecke durch außerhalb dieses Vereines stehende Gönner verpflichten uns zum innigsten Danke und möchten wir sie wohl zur weiteren Nachahmung aufs wärmste empfehlen. *)

5. Der Bericht der Cassierin über den heutigen Stand des Vereins-Vermögens lieferte folgende Daten: Die Einnahmen vom 1. Januar bis 18. August d. J. betragen 886 fl. Die Auslagen 776 fl. Es ergibt sich daher ein Ueberschuß von 110 fl.

Der Mädchenkassendfond beträgt 9658 fl., die disponible Cassa 1790 fl., das Vereinsvermögen beträgt mithin 11.448 fl. Der Mädchenkassendfond ist um 484 fl. angewachsen, während die disponible Cassa um 374 fl. sich vermindert hat.

6. Die vom Ausschusse vorgeschlagenen Aenderungen der Statuten wurden angenommen und sollen neuerdings zur Bestätigung vorgelegt werden.

7. Der Antrag des Ausschusses, 120 fl. auf das Schuljahr 1887/8 für den Turnunterricht zu widmen, wurde mit der Beschränkung angenommen, daß vorläufig nur 50 fl. für diesen Zweck in Ausgabe zu stellen seien.

Dagegen wurden die von mehreren Mitgliedern der General-Versammlung gemachten Vorschläge, für den Handarbeitsunterricht 100 fl. und für die Anschaffung neuer Bänke in der Unterstadtschule je nach Bedarf 250—300 fl. zu bewilligen, einmützig angenommen.

8. Der Tag für den Frauen-Vereinsball im nächsten Fasching wurde festgesetzt.

9. Von drei Anträgen zur Vermehrung der Einnahmen der Vereins-Cassa: a) ein Festeffen, b) lebende Bilder mit Musik und Declamation oder c) einen Weihnachtsbazar weiblicher Handarbeiten auszuführen, wurde dem Ersteren die Zustimmung der General-Versammlung nach einer sehr animierten Debatte zu Theil und der Ausschuß mit dessen Durchführung betraut.

Josefine Blatz, Vereins-Vorsichterin.

(Von der Witterung.) Seit drei Tagen haben wir abwechselnd regnerisches und kühles Wetter. Gestern war die Temperatur auf 8 Grad gesunken. Wenn das in dem Tempo so fortgeht, dann können wir uns auf einen vorzeitigen Schneefall gefaßt machen.

(Militär-Concert.) Heute Samstag den 24. d. findet in der Grand-Bierhalle bei günstiger Witterung das letzte große Militär-Concert der Musikkapelle des demnachst nach Triest abgehenden k. l. Infanterie-Regiments Freiherr v. Schönfeld Nr. 82 statt. — Anfang 5 1/2 Uhr. Entrée frei.

(Hymen.) Morgen 4 Uhr Nachmittags führt Herr Josef Glosner, k. l. Militär-Unterintendant beim 15. Corps-Commando in Cerajevo, Jrl. Ernestine Vorgger zum Traualtar.

*) Dieser Wunsch fand unvermuthet rasche Erfüllung, indem ein ungenannt bleibendes Mitglied unseres Vereines 800 Schreibefche für arme Schölerinnen unserer Mädchenschule überreichte.

(Diebstähle.) Dem Gerichte wurden angezeigt ein Romäne der zwei Schweine gestohlen und vom Nachbar des Beschädigten mit ihnen angehalten wurde, dann ein Bechring der von einem Aufboven 5 Paar Schleifschuhe gestohlen und mehrere Knechte, die einem hiesigen Restaurateur ein Fasschen Wein geleert hatten.

(Eine Büffelstuh) gezeichnet an Horn und Hüfte mit G. S. ist einem hiesigen Fleischerhauer abhanden gekommen.

(Treibjagd.) Nächtl' Weß wurden am 18. d. auf einer Treibjagd ein mächtiger Wilderher und einige Füchse zur Strecke gebracht.

(Eine Frau von England!) Im westlichen England, in der Grafschaft Devonshire lebt Marie Clements, eine vernünftige fleißige Frau, deren constitutionelle Krankheit und endlich die rasche Heilung von derselben für jede Frau sehr wichtig ist zu kennen. „Ich war, so spricht sie“ in einer größeren Wirthschaft beschäftigt. Wegen übermäßiger Arbeit bekam ich Kopfschmerzen in Begleitung todesähnlicher Schwäche und Magenkrankheit, so daß ich endlich unfähig war irgend eine Nahrung oder Flüssigkeit in meinem Magen zu behalten. Ich war gezwungen mehrere Wochen lang das Bett zu hüten. Die Ruhe gab mir meine Gesundheit wieder zurück und ich sah nach Arbeit; leider spürte ich bald darauf heftige Schmerzen in der Seite, welche später in den ganzen Körper verbreitet schienen und an sämtlichen Gliedern zuckten. Dieser Zustand war von Atembeschwerden und Husten begleitet, so daß ich mich nicht mehr aufrecht erheben konnte und verfiel zum zweiten Male ins Bett und wie ich glaubte zum letzten Mal. Meine Bekannten sahen mir, daß meine Todesstunde schon nahe sei und ich nur bis dahin ausharren werde, bis die Wärme wieder ihren grünen Kauchschmud bekäme. Es geschah damals, daß zu meinen Händen eine Brochure von Schaler-Extract gelangte. Ich bat meine Mutter mir eine Flasche Schaler-Extract anzukaufen, welchen ich pünktlich der Gebrauchsanweisung gemäß zu nehmen anfang; ich habe noch nicht die Hälfte desselben eingenommen, als ich schon eine Besserung fühlte. Meine letztere Krankheit begann mit 3. Juni und dauerte bis 9. August, als ich den Schaler-Extract zu nehmen anfangen habe. Bald darauf war ich schon mächtig, leichtere Arbeiten zu versuchen. Der Husten hörte auf, so auch die Atembeschwerden. Jetzt bin ich bereits vollständig geheilt, und ich wie glücklich ich bin. Ich finde keine richtigen Worte, meinen Dank gegen den Schaler-Extract auszudrücken. Ich verdanke allein diesem glückseligen Mittel meine Gesundheit. Die Brochure wurde von mir behufs Durchlesen ausgelesen und hat einen Kreis von circa 6 Meilen von Hand zu Hand circulirt. Von 18 Meilen Entfernung kamen Leute bittend die Brochure lesen zu lassen, daß sie nach derselben das betreffende Heilmittel anschaffen können, wohl wissend, daß auch ich meine Gesundheit und mein Leben allein diesem Mittel verdanken kann, und waren in der Ueberzeugung, daß sie am rechten Wege gehen. Ich kannte eine Frau, die schon auf den Tod darnieder gelegen ist und konnte trotz der Hilfe mehrerer Aerzte, deren Rath sie in Anspruch genommen hat, sich nicht heilen. Ich habe ihr von dem Schaler-Extract und dessen beschränkten Wirkung Seigels Pillen gesprochen und den Namen leider Mittel auf einen Zettel ausgegeschrieben. Sie nahm den Extract ein und nun erfreut sie sich der besten Gesundheit. Diese zwei Mittel haben so einen Erfolg in unserer Gegend erlangt, daß die Leute schon so reden: „wir brauchen schon keine Aereje mehr; wir nehmen einfache Schaler-Extract und Seigels Pillen.“ Eine Leidende, die schon lange das Bett hüten und auch die Finger kaum rühren konnte, wurde dadurch geneigt. In unserm Bezirk war ein Mädchen, welches 5 Jahre lang das Bett hütete, in welchem Maße an Gicht und Vertropfenen leidend, daß sie schon mehrmals auf den Selbstmord dachte. Als wir den Klang der Todesglocke hörten, dachten wir immer, das sei schon für sie, wurde aber durch den Schaler-Extract und Seigels Pillen gerettet und sie ist jetzt so gesund, wie irgend eine andere; sie geht in die Kirche und ist zu allen Feldarbeiten fähig. Heutzutage bewahrt sie den tiefsten Dank gegen mich, gegen den Schaler-Extract und gegen die Güte Gottes. Marie Clements.“ Eine Flasche Schaler-Extract 1 fl. 25 kr. Eine Schachtel Seigels-Pillen 50 kr. Haupt-Depot in Ungarn in der Apotheke des Josef von Tórák, Budapest, Königsasse 12 und durch ihn in allen Apotheken Ungarns zu beziehen. In Hermannstadt bei Apoth. W. F. Morfcher und Carl Fikeli.

(Frauenderein zur Unterstützung der ev. Mädchenschule zu Hermannstadt.) Die Generalversammlung des Frauenvereins zur Unterstützung der ev. Mädchenschule in Hermannstadt fand Sonntag den 18. d. M. nach 3 Uhr statt. Nach Begrüßung der ziemlich zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder wurde von der Vereins-Vorsichterin die Thätigkeit des Ausschusses in den letzten 8 Monaten seit der Herausgabe des Jahresberichts geschildert.

1. Vom löbl. Presbyterium waren eingelangt: der Aufruf zur Theilnehmung an der Lutherfestung der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen sammt den bezüglichen Satzungen. Diefelbe wurde um so wärmer den Anwesenden zur Unterstützung empfohlen, als sie, mit dem Geiste der Satzungen unseres Vereines übereinstimmend, nicht nur die Gegenwart in's Auge faßt, sondern ihre Segnungen sogar ausschließlich künftigen Generationen vorbereiten.

2. Eine Zuschrift des löbl. Presbyteriums, welche unserem Vereine den Dank für die Widmung physikalisch-chemikalischer Instrumente im Werte von 120 fl. ausdrückt. Weiters enthält dieselbe in ausführlicher Begründung die Ablehnung der beiden Anträge des Vereines bezüglich der Einführung des Turnunterrichts in den unteren Classen und der Einführung der weiblichen Handarbeiten in der ersten Classe, welche der Frauenverein durch Geldbeiträge unterstützen wollte.

3. Ein Gesuch der Vorsichterin des Frauenvereins zur Unterstützung der ev. Mädchenschule in Kronstadt an das hochlöbliche Landes-Consistorium um Anstellung und Pensions-Berechtigung der Lehrerin wurde in einigen Exemplaren an die Anwesenden ausgehändigt und darauf hingewiesen, daß dasselbe in Ausführung des am 15. April 1885 im faßten Beschlusses unseres Ausschusses seine Erledigung durch die gelesenen Jahresberichte Seite 10 und 11 erwähnte Eingabe gefunden habe, welche im vorgeschriebenen Wege durch das löbliche Presbyterium eingereicht wurde.

4. Wurde ein Schreiben des k. l. Gardemajors Herrn Ritter Amon v. Treuenfest vollinhaltlich mitgeteilt, worin derselbe eine Staatsschuldverschreibung von 50 fl. unserem Vereine mit der Bestimmung widmet, daß die fälligen Zinsen als fortwährende Jahresbeiträge der Frau Gymnasialdirectores-Witwe Anna Maria Thella Capesius geb. Uele v. Amon verwendet und ihr Name in unserem Mitglieder-Verzeichnisse fortgeführt werde.

An weiteren Geschenken gingen noch ein: Vom k. l. Obersten a. D. Herrn Friedrich Binder in St. Gotthard bei Graz 5 fl., Herrn A. Hartmann 4 fl. 10 kr. und schließlich durch das hiesige Central-Steuerverwaltungsbüro von einem ungenannten Bezugsberechtigten 2 fl. Solche Vorgänge der freundlichen Unterstützung unserer Vereinszwecke durch außerhalb dieses Vereines stehende Gönner verpflichten uns zum innigsten Danke und möchten wir sie wohl zur weiteren Nachahmung aufs wärmste empfehlen. *)

5. Der Bericht der Cassierin über den heutigen Stand des Vereins-Vermögens lieferte folgende Daten: Die Einnahmen vom 1. Januar bis 18. August d. J. betragen 886 fl. Die Auslagen 776 fl. Es ergibt sich daher ein Ueberschuß von 110 fl.

Der Mädchenkassendfond beträgt 9658 fl., die disponible Cassa 1790 fl., das Vereinsvermögen beträgt mithin 11.448 fl. Der Mädchenkassendfond ist um 484 fl. angewachsen, während die disponible Cassa um 374 fl. sich vermindert hat.

6. Die vom Ausschusse vorgeschlagenen Aenderungen der Statuten wurden angenommen und sollen neuerdings zur Bestätigung vorgelegt werden.

7. Der Antrag des Ausschusses, 120 fl. auf das Schuljahr 1887/8 für den Turnunterricht zu widmen, wurde mit der Beschränkung angenommen, daß vorläufig nur 50 fl. für diesen Zweck in Ausgabe zu stellen seien.

Dagegen wurden die von mehreren Mitgliedern der General-Versammlung gemachten Vorschläge, für den Handarbeitsunterricht 100 fl. und für die Anschaffung neuer Bänke in der Unterstadtschule je nach Bedarf 250—300 fl. zu bewilligen, einmützig angenommen.

8. Der Tag für den Frauen-Vereinsball im nächsten Fasching wurde festgesetzt.

9. Von drei Anträgen zur Vermehrung der Einnahmen der Vereins-Cassa: a) ein Festeffen, b) lebende Bilder mit Musik und Declamation oder c) einen Weihnachtsbazar weiblicher Handarbeiten auszuführen, wurde dem Ersteren die Zustimmung der General-Versammlung nach einer sehr animierten Debatte zu Theil und der Ausschuß mit dessen Durchführung betraut.

Josefine Blatz, Vereins-Vorsichterin.

(Von der Witterung.) Seit drei Tagen haben wir abwechselnd regnerisches und kühles Wetter. Gestern war die Temperatur auf 8 Grad gesunken. Wenn das in dem Tempo so fortgeht, dann können wir uns auf einen vorzeitigen Schneefall gefaßt machen.

(Militär-Concert.) Heute Samstag den 24. d. findet in der Grand-Bierhalle bei günstiger Witterung das letzte große Militär-Concert der Musikkapelle des demnachst nach Triest abgehenden k. l. Infanterie-Regiments Freiherr v. Schönfeld Nr. 82 statt. — Anfang 5 1/2 Uhr. Entrée frei.

(Hymen.) Morgen 4 Uhr Nachmittags führt Herr Josef Glosner, k. l. Militär-Unterintendant beim 15. Corps-Commando in Cerajevo, Jrl. Ernestine Vorgger zum Traualtar.

*) Dieser Wunsch fand unvermuthet rasche Erfüllung, indem ein ungenannt bleibendes Mitglied unseres Vereines 800 Schreibefche für arme Schölerinnen unserer Mädchenschule überreichte.

auch in der Rolle der Frau Volkowij ihre tüchtige Verwendbarkeit. — Jrl. M. Gröbl liegt als schmucke Minna ganz glaubwürdig erscheinen, daß ihr Anbeter eifersüchtig sein könne. — Herr Straßlich brachte die Beschränkung des Füllier Würzel nicht genügend zur Anschauung. — Die Damen L. Gröbl (Meta) und Betti Müller (Wanda), sowie die Herren Herzka (Arthur), Leopold (Benel) und Schwarz (Pfeiffer) gaben ihre kleinen Rollen mit gewohnter Sicherheit. Die Träger der Hauptrollen wurden applaudirt und gerufen.

Original-Telegramm.

Klausenburg, 23. September. (Ung. T.-G.-B.) Auf die Ansprache des Superintendenten Dr. G. D. Teutsch antwortete Se. Majestät: „Daß die Gesamtbevölkerung, ohne in der Benützung und Pflege ihrer Sprache gehindert zu sein, von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit durchdrungen sei. In solcher Eintracht zusammenhalten, welche in Tagen friedlicher Arbeit zur Förderung und Wohlfahrt ebenso nötig seien wie sie in ersten Zeiten jedem Einzelnen auch in ihren stärksten Schug gewährt. Pflegen Sie daher diese Eintracht auch in Ihren sämtlichen Kirchen-Angelegenheiten, wodurch Sie Ihrem eigenen Interesse Vorhub leisten und Meinem Wunsche entsprechen.“

Auf die Ansprache des Metropolitens Miron Roman sagte Se. Majestät: „Aberhöchsterliebe betrachte ohne Mißfallen, wenn die Unterthanen verschiedener Confession und Zunge ihrer Religion und Nationalität anhängen; die bestehenden Gesetze gewähren auch genügenden Raum zur Entwicklung dieser Interessen, ebenso wünsche ich aber, daß jede Confession ohne Unterschied der Nationalität, jede Agitation von sich fernhaltend, sich Eins fühle, in Eins verschmelze in unverbrüchlicher Treue gegen den Thron, in Liebe zum gemeinsamen Mutterlande und Erfüllung der patriotischen Pflichten. Ich kenne Ihren Einfluß auf die Bevölkerung und ich erwarte deshalb und werde es mit Freude sehen, wenn Sie Ihren Einfluß nur zur Pflege der Treue und wahrhaft patriotischer Tugend benützen.“

Auf die Ansprache der Handelskammer sagte Se. Majestät: „Aberhöchsterliebe hoffe, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten in beiderseitigem Interesse bald abgewendet werden und Industrie und Handel in diesem Landestheile bald erfreulichen Aufschwung nehmen wird.“

Fremden-Liste

vom 23. September.
Hotel Kömischer Kaiser. Bertha Lenghel, Kellnerin, von Kronstadt; Alex. Lacz, Schüller, von Karlsburg; Jnanj Klinec, Schüller, von Kronstadt; Franz Zabor, Fleischhauer, von Körösbánya; J. Sudiann, Barister, von Bukarest; Jul. Androssy, Staatsbeamter, Friedr. Theil, Kaufmann, Hamari, Officiers-Belehrter, von Budapest; Alois Klenz, Schüller, f. Kabaj, Julius Konda, Lieutenant, von Ghergo-St.-Miklos; Joh. Peterffy, Schüller, von Cit.-St.-Simon; Karl Künzinger, Franz Mihaly, Josef Legat, Lieutenant, von Triest; J. Pantzer Serey, Müchlenmacher, von M.-Balarhely; Ritter v. Schwarz, f. L. Hauptmann, von Wien; J. Lombardi, Kaufmann, von Schäßburg; J. Jaturczyk, f. L. Oberst, von Uboarhely; August Barali, Bela Balas, Schüller, von Altaja; J. Rindaki, f. L. Oberlieutenant, von Fogaras.
Hotel Meher. Kobacs, Cinißberg-Kreimüller, von S.-György; Alex. Rendos, Oberführer, von Medisch, Graf Trianyi, f. L. Hauptmann.
Hotel Habermann. Ludwig Hartlein, Agent, von Kronstadt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 23. September. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, mindester fl. 4.40, Hafer, fl. 4.—, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.20, Korn, besser fl. 3.40, mittlerer fl. 3.—, Dinkel, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.30, mindester fl. 3.—, Dinkel, besser fl. 1.90, mittlerer fl. 1.70, mindester fl. 1.50, Kuttung fl. 4.60, Erdäpfel fl. 1.50, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenbrot fl. 10.—, Schwarzbrot fl. 7.—, Erbsen, per Liter 12 kr., Bienen 14 kr., Fische 6 kr., Gänse 10 kr., Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.50, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kraxen, per Kilo 45 kr., Seife 26 kr., Rindfleisch 36 kr., in der Mittelfaß 40 kr.

Eingefandt.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Popp nächst Gott meinen größten Dank für die Ueberendung der Pulver, sowie für die Cur selbst auszusprechen! Ich befinde mich nun ganz wohl und kann fast Alles vertragen, halte mich jedoch so viel als möglich nach Vorschrift, um einem Rückfall meines alten 7-jährigen Leidens zu begegnen. Nochmals Herrn Popp meinen herzlichsten Dank mit dem Wunsch, derselbe möge noch recht lange zum Wohle der lebenden Menschheit erhalten bleiben. Den armen Verdammungsstranken empfehle ich als geeignete Lectüre die Broschüre „Maqen-Darmtarach“, welche verhandelt wird von J. J. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).
In aufrichtigster Dankbarkeit gegen meinen Retter ergebenst
Betty Lechner, Portiers-Gattin. Bahnhof Brunel, (Fußherth) Tyrol.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf.
3. Vorstellung Samstag den 24. September: im II. Abonnement
Zum ersten Male:
Der Goldweich.
Sensations-Komödie von M. Jofai.
Sonntag den 25. September:
Die Näherin.
Poffe mit Gefang in 4 Acten von Felt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Solbrente, 4-percentage Solbrente, 5-percentage Solbrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Solbrente, 4-percentage Solbrente, 5-percentage Solbrente, etc.

